

Schutz der Menschen als oberstes Gebot

15. April 2020, 17:40 Uhr aktualisiert am 15. April 2020, 17:40 Uhr



Perspective Senegal

Seit 2002 ermöglicht der Verein Perspective Senegal, mit Sitz in Haimelkofen bei Laberweinting, Kindern im Senegal eine Schul- und Berufsausbildung.

Von Redaktion Laber

Der Verein Perspective Senegal mit Sitz in Haimelkofen in der Gemeinde Laberweinting wurde im Oktober 2002 gegründet. Nach und nach wurden durch ihn verschiedene Projekte ins Leben gerufen und fortlaufend unterstützt.

So entstand ein Wohn- und Ausbildungszentrum in der Nähe von Dakar, der Hauptstadt Senegals. Dort können Straßenkinder eine Ausbildung zum Schreiner, Schuster, Schneider oder Mechaniker erhalten. Neben Gemüseanbau, Hühnerzucht und Computerkursen gibt es in der Freizeit auch Sportangebote. In einem Vorort von Dakar konnte eine Tagesstätte zur Betreuung von Straßenkindern aufgebaut werden. Relativ neu ist eine Schule mit zusätzlichen Mütterklassen zur Alphabetisierung in einem Armenviertel von Ziguinchor im Süden des Landes.



Im Wohn- und Ausbildungszentrum des Vereins in Deni Biram wurden Quarantänemaßnahmen eingeführt. Die Angst vor einer humanitären K

Laut Dr. Niklas Ulrich, zweiter Vorsitzender des Vereins, liegt in dieser Region, Casamance genannt, die Analphabetenrate bei etwa 80 Prozent. Ein wichtiger Mann in der Arbeit des Vereins im Senegal sei ein Coach, der fertig ausgebildete junge Erwachsene im Übergang ins Berufsleben betreut.

All diese Aktivitäten seien durch die aktuelle Corona-Krise weitgehend zum Stillstand gekommen. Die senegalesische Regierung hat am 14. März 2020 die Schließung der Schulen im Land verfügt und im Rahmen des nationalen Notstandes eine nächtliche Ausgangssperre erlassen. Am 20. März wurde ein Reise- und Flugverbot angeordnet und die Personenzahl in Bussen und Sammeltaxis begrenzt. Polizeikontrollen sind unterwegs und ahnden streng Verstöße gegen die Weisungen der Regierung.

Durch die extreme Armut im Senegal, die vielen Menschen auf engstem Raum in den Städten und das prekäre Gesundheitssystem wird beim Fortschreiten der Corona-Pandemie eine humanitäre Katastrophe befürchtet. Sind aktuell etwa 300 Menschen im Senegal als infiziert gemeldet, so dürfte die Dunkelziffer bei den fehlenden Testmöglichkeiten mindestens das Hundertfache davon betragen, so Ulrich.

Hilfe aus der Ferne durch lokale Krisenstäbe

Der Verein Perspective Senegal leitet das Krisenmanagement für seine Einrichtungen von Deutschland aus. Dazu wurden lokale Krisenstäbe installiert, mit denen fast täglich Kontakt gehalten wird. Im Wohn- und Ausbildungszentrum des Vereins in Deni Biram wurden strikte Hygiene- und Quarantänemaßnahmen eingeführt. Es besteht ein Kontakt- und Reiseverbot für alle Bewohner und Mitarbeiter zur Außenwelt, mit Ausnahme der notwendigen Einkäufe.

Der Garten im Zentrum konnte erweitert werden zur Stärkung der Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln. Die Arbeit in der Schreinerei musste mangels Holzlieferungen eingestellt werden. Auch für die Schneiderei gibt es derzeit keine Stoffe mehr zu kaufen.

In der Schusterwerkstatt herrscht eine Flaute wegen fehlender Materialbeschaffung. Die Basisschule, Sport und Beschäftigung in der Bibliothek laufen wie gewohnt, da das Zentrum nach außen hin abgeschlossen ist. Die Schule in Ziguinchor ist geschlossen. Es werden Lektionen für die Kinder zu Hause erarbeitet. Ohne Internet ist es jedoch sehr schwierig, bei den Ärmsten den Kontakt zu ihnen zu halten, erzählt Ulrich. Es gebe auch kein Schulmittagessen mehr, was bei der Mangel- und Fehlernährung der sozial schwachen Kinder ein großes Manko darstelle.

Auch musste die Sozialarbeit des Vereins, die Besuch und Unterstützung der ganz armen Familien bewerkstelligt, eingestellt werden. Ebenso wurde das Programm-Coaching der erwachsenen Absolventen des Ausbildungssystems wegen des Reiseverbotes vorübergehend beendet. Die Tagesstätte für Straßenkinder wurde geschlossen, die Miete konnte für die nächsten Monate Gott sei Dank reduziert werden, wie Ulrich erzählt.

Rückholaktion für freiwillige Helfer

So kann nach Aufhebung der staatlichen Maßnahmen sogleich wieder mit der Arbeit in der Tagesstätte begonnen werden. Die in den Projekten des Vereins mithelfenden deutschen Freiwilligen im von der deutschen Bundesregierung geförderten Freiwilligendienst wurden Ende März in einer Rückholaktion durch das Auswärtige Amt nach Deutschland ausgeflogen.

Das oberste Gebot für den Verein sei momentan der Schutz für die ihm anvertrauten Menschen in dieser Krise sowie die Hoffnung und das Gebet, dass Afrika mit seinen fehlenden Versorgungsmöglichkeiten von einer humanitären Katastrophe verschont bleibt.